

Interviews mit Bäumen

SCHAUSPIEL

Schauspiel von Michel Decar /
Uraufführung / *ab 14 Jahren*

WORAUF HOFFEN? | Staatstheater Darmstadt



Niklas Herzberg, Gabriele Drechsel

Interviews mit Bäumen

Schauspiel von Michel Decar /
Uraufführung / ab 14 Jahren



Premiere am Freitag, 20. Dezember 2024, 19:30 Uhr
Staatstheater Darmstadt, Kammerspiele

EINE, DIE AUSSIEHT WIE DIE AMERIKANISCHE SCHAUSPIELERIN
CELESTE CIPOLLINI **Gabriele Drechsel**

EINER, DER SICH LEIF MARQUARDT NENNT **Niklas Herzberg**

EINER, DER AUSSIEHT WIE DER AMERIKANISCHE SCHAUSPIELER
BRADLEY EVERETT **Valentin Erb**

EINE, DIE LINDA PÜSCHEL GERUFEN WIRD **Laura Eichten**

REGIE & TEXT **Michel Decar**

BÜHNE & KOSTÜM **Jana Wassong**

VIDEO & SOUND **Bastian Gascho**

DRAMATURGIE **Laura Kohlmaier**

BÜHNENMEISTER **Sven Scheffler** LICHT **Thilo Lanthelme** TON

Wendelin Hejny VIDEO **Martin Kadel** MASKE **Manuela Kutscher,**

Christoph Pietrek REQUISITE **Anneke Rieß** REGIEASSISTENZ &

ABENDSPIELLEITUNG **Adam Thorn** PRODUKTIONSASSISTENZ

BÜHNE **Elena Fünfer** KOSTÜMASSISTENZ **Silke Ehrhard** INSPI-


ZIENZ **Ali Al-Jburi** SOUFFLAGE **Rafael Buchta** KOMMUNIKATION

Valentina Tepel

DAUER *ca. 1 Stunde und 45 Minuten, keine Pause*

AUFFÜHRUNGSRECHTE Rowohlt Theater Verlag, Hamburg

Die Arbeit des Autors am vorliegenden Theaterstück wurde vom
Deutschen Literaturfonds e.V. gefördert.



„Sehen Sie, dieser Film wird in jeder Hinsicht besonders sein. Es werden keine Menschen darin vorkommen. Nur Bäume. Ich habe es satt, ins Kino zu gehen und immer nur Filme mit Menschen zu sehen.“

Celeste Cipoitini

„Ich mache das nicht nur, um die Welt zu retten.“ Celeste Cipollini

Zu Beginn der Proben findet in Aserbaidschan die 29. Weltklimakonferenz statt. In Baku eröffnet der autokratische Präsident die Konferenz mit einer Rede, in der er Öl und Gas als ein Geschenk Gottes bezeichnet. Auf der Weltklimakonferenz! Der Start einer zähen Verhandlung, die länger dauert als geplant und ein mehr als unzufriedenstellendes Ergebnis hervorbringt. Wenige Tage zuvor wurde Donald Trump wieder zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt. Erfolge auf der nächsten Konferenz sind jetzt noch undenkbar. Aufgeben oder jetzt erst recht? Wo beginnen hinsichtlich der undurchsichtigen politischen Lage?

Hollywood-Star Celeste Cipollini hat ein sehr konkretes Anliegen: Den Einsatz für den heiligen Wald der Lakota Sioux. Dafür schlüpft sie selbst in die Rolle der Colorado Tanne und gewinnt niemand Geringeren als Bradley Everett für die Douglasie. Nichts und niemand kann sie davon abhalten. Vor allem nicht das Landesumweltamt. Mit einer schnellen Verurteilung kann man ihr leicht vorwerfen, sie selbst wolle nur den großen Ruhm und wahrscheinlich ist da etwas dran. Aber was haben wir damit gewonnen?

Wir könnten auch beeindruckt sein. Immerhin macht sie ganz konkret wahr, was Donna Haraway, eine der innovativsten Wissenschaftsphilosophinnen, seit 2018 fordert: Sich jenseits eingeübter Formen wie der biologischen Familie verwandt machen – mit anderen Menschen oder Tieren, mit Kreaturen oder, wie sie sagt mit Krittern: „Wenn du einen Cousin hast, dann hat der Cousin auch dich. Wenn du einen Verwandten hast, dann hat der Verwandte auch dich. Die Verwandten sind füreinander verantwortlich, ohne dass sie sich das ausgesucht hätten. Mein Begriff von sich verwandt machen dreht sich also darum, die Kategorien, in denen wir füreinander verantwortlich sind, neu zu denken.“

In *Interviews mit Bäumen* treffen Hollywoodstars und Lokaljournalist*innen in ihrer eigenen großen Einsamkeit aufeinander. Alle auf einer individuellen Suche nach dem nächsten Karriereschritt, einer aussichtsreichen Begegnung oder dem Sinn im Leben ganz allgemein. Sie versuchen sich und sind doch in ihren Begrenzungen gefangen. Im Rahmen ihrer persönlichen Möglichkeiten, der Kulturförderung oder ihrem Einsatz für die Lokalzeitung. Angesichts all der aussichtslos scheinenden Umstände haben sie dennoch zunächst Ambitionen und werden kreativ.

Autor und Regisseur Michel Decar zeichnet widersprüchliche Figuren in dieser Gegenwart, die uns sehr bekannt vorkommen. Die es in Hollywood genauso gibt wie im Frankenwald. In Redaktionen wie in Bürokomplexen. Getrieben vom Verlangen nach Ruhm, stets unter dem Druck immer weiter abzuliefern. Frauen, die toxische patriarchale Verhaltensweisen übernehmen und damit erfolgreich werden. Die sich nur spüren, wenn sie brennen und diese bedingungslose Ambition auch in jeder Sekunde von ihrem gesamten Umfeld verlangen. Deren gute Ideen daran scheitern, dass sie anderen keinen Platz lassen, um einen eigenen Beitrag zu leisten, die nicht sehen, wie viel mehr sie im Team erreichen könnten.

Männer, die der Gegenpol zum kühlen und immer starken Alpha-Mann-Klischee sind, die Zugang zu Gefühlen haben und diese gerne zeigen. Emotional intelligent, ruhig und verletzlich, soft eben. Die Gefühle zeigen, auch mal weinen und jegliches Gespür dafür verloren haben, wie aufdringlich diese Bedürftigkeit sein kann. Und dann eben auch sich überholt fühlende Menschen, die überfordert sind vom gesellschaftlichen Wandel. Die um sich schlagen, weil sie im Zeitgeist nicht mehr mitkommen und das vielleicht auch so gar nicht wollen. Verurteilung gelingt leicht und schnell, wirkliche Auseinandersetzung mit der Ambivalenz jeder einzelnen Figur und der Versuch der Begegnung und Zusammenarbeit scheint unmöglich.

„ICH MACHE DAS NICHT NUR, UM DIE WELT ZU RETTEN.“


Dabei ist es vielleicht genau diese offene Begegnung, wovon die Gesellschaft mehr bräuchte. In *Interviews mit Bäumen* trifft Hollywood auf die Lokalredaktion der Frankenpost und es wird deutlich: So ein großer Unterschied existiert zwischen Linda Püschel, Celeste Cipolini, Leif Marquardt und Bradley Everett gar nicht. Im Endeffekt geht es ihnen allen um das Verstanden- und Gesehenwerden.

Und damit schließt sich vielleicht wieder ein Bogen. Es werden nicht die vereinzelt Aufsteiger komplexe Weltpolitik verändern, in die wir alle verstrickt sind. Sowie auch ein Hollywoodstar oder ein grün gedrehter Film nicht den Wald an sich retten wird. Vielmehr könnten es Begegnungen sein, die individuell übernommene Verantwortung – jede*r im eigenen Feld und in seinen Möglichkeiten. Die gute Laune und dann manchmal auch die wahnsinnig schlechte Laune, das für etwas Brennen und die kleinteilige Vorbereitung, die am unmöglichsten scheinenden Allianzen, die dann doch einen Unterschied machen. Vielleicht geht es vielmehr um Bewegung und Begegnung, um eine Lösung aus dem einsamen um sich selbst kreisen. Stillstand zumindest scheint keine Option.

Laura Kohlmaier



Ensemble



**„Einen Garten mit Farnen, die einen am Arm streifen,
mit Insekten, die einen stechen, mit Strauchtomaten,
die einfach nur dastehen, und einer kleinen Tochter, die
diese Strauchtomaten abzupft.“**

Bradley Everett





„Die Leute wollen immer raus, raus in die Natur, raus an den See, raus in den Wald, und dann sitzen sie da und finden es schrecklich. Und dann ziehen sie wieder rein, rein in die Stadt, rein in den Lärm, rein in den Ärger, und da ist es dann auch schrecklich. Das Leben ist schrecklich, überall, ohne Ausnahme, und am allerschrecklichsten sind sie selbst.“

Linda Püschel

Interview über Bäume

(und gute Laune)

Ein Gespräch mit Michel Decar, Jana Wassong und Bastian Gascho darüber, welche Bäume sich leicht und nicht leicht wegspielen lassen und den Zusammenhang von guter Laune und Weltverbesserung.

Welchen Baum würdet ihr gerne spielen?

Jana Wassong: Eine Linde.

Michel Decar: Das freut mich, dass du das sagst.

Bastian Gascho: Ich würde gerne einen Apfelbaum spielen. Da kann sich jeder was von nehmen.

Michel Decar: Ich wäre ja gerne eine Palme. Die stehen an Stränden, an Gewässern, sind im Warmen, haben Kokosnüsse manchmal. Sind auch im Rhein-Main-Gebiet zu finden, aber auch in Nizza. Ich wäre gerne eine Palme, aber wie das so oft ist im Leben, ist man ja etwas anderes als das, was man gerne wäre. Auch wenn ich gerne eine Palme wäre, bin ich wahrscheinlich eher eine Platane. Ich weiß nicht, ob ich als Palme besetzt werden würde, ich glaube, als Palme muss man sehr lässig sein und trotzdem hart. Das ist gar nicht so einfach, das kann man nicht so einfach wegspielen.

Bastian Gascho: Ich glaube, in uns allen steckt ein Apfelbaum. Wir haben alle was zu geben und müssen trotzdem erst dafür wachsen.

Michel Decar: Knorrig, solide.

Bastian Gascho: Und damit, dass man auf einer Plantage landen könnte, müssen wir alle im Leben klarkommen.

Michel Decar: Ist die Linde eigentlich ein Nutzbaum? Gibt es Lindenparkett?

Jana Wassong: Es gibt aus Linden gebaute Möbel. Linden sind schon besonders schöne Bäume im Frühling. Sie haben einen betörende Geruch und es gibt viele davon. Die Linde ist auch nicht bedroht.

Bastian Gascho: Ich habe das Interesse am Apfelbaum verloren. Ich habe das Gefühl, den kann jeder so weg spielen. Ich möchte eine Kastanie sein.

Michel Decar: Kastanie ist ein sehr schöner Baum. Ein bayrischer, den verbindet man sofort mit dem Biergarten. Die Fingerblätter sind schön.

Jana Wassong: Fantastische Blüte, tolle Früchte!

Michel Decar: Die Platane dagegen ist schon speziell.

Celeste Cipollini, die Colorado Tanne, hat einen genauen Plan für ihr Herzensprojekt, bis das Landesumweltamt ihr mit Vorschriften das Leben schwer macht. „Mit schlechter Laune retten wir gar nix.“ erklärt sie Leif Marquardt im Interview. Was ist da dran?

Michel Decar: Das ist natürlich überspitzt und pointiert, aber ich glaube, ein bisschen Wahrheit steckt da leider schon drin.

Bastian Gascho: Ich würde sagen, es braucht die schlechte Laune genauso und es ist nur eine neoliberale Taktik zu sagen, mit schlechter Laune rettet man gar nichts: Feel-Good-Weltuntergang. Ich glaube, um die Welt zu retten, braucht es richtig schlechte Laune.

Vielleicht sind wir auch viel schneller im schlecht gelaunten Verurteilen als in konkreten Ideen. Es ist leicht, Fehler in Cipollinis Vorhaben zu finden und trotzdem hat sie Ambition für etwas einzutreten, was sie für wichtig hält.

Jana Wassong: Es ist aber auch eine alte amerikanische Lebensphilosophie, dass man immer gute Laune haben muss und so erfolgreich ist. Die Spitze des Erfolgs ist Geld, gute Laune, weiße große Zähne und lachende Münder. Ich glaube, dafür ist die Zeit vorbei.

Moralische Ambition

“Moralische Ambition ist der Wille, die Welt drastisch zu verbessern. Die eigene Karriere den großen Problemen der Zeit zu widmen, seien es Klimawandel, Kindersterblichkeit, Steuerhinterziehung oder die nächste Pandemie.“

In seinem Buch berichtet der Historiker Rutger Bregman von Menschen, die wichtige Argumente zur Abschaffung der Sklaverei geliefert haben und dabei geblieben sind, auch wenn sie zu ihrer Zeit für verrückt erklärt wurden. Eine Frau, die im Bus sitzen geblieben ist, obwohl es ihr nicht gestattet war, die damit zur Identifikationsfigur eines Protests wurde. Ein Geschäftsmann, der fast zufällig die Against Malaria Foundation aufgebaut und in den letzten 20 Jahren über 100 000 Menschen das Leben gerettet hat.

Diese Erfolgsgeschichten finden statt in einer Welt voller Widersprüchlichkeiten. In der Menschen mit solchen Anliegen auch mal über das Ziel hinaus schießen oder andere sich aus Angst vor Fehlern scheuen, aktiv zu werden. In der es wichtige Bewegungen gibt, die zwar zu 100% rein jedoch zu 0% effektiv sind. Bregman selbst ruft nach all diesen Erkenntnissen die School for Moral Ambition ins Leben. Sie soll die theoretischen Ansätze praktisch weitertragen. Er hat dazu sieben Grundsätze formuliert, die als Richtschnur für Entscheidungen dienen.

1. Aktion

Wir glauben, dass Bewusstsein überschätzt wird. Wir zeigen nicht mit dem Finger auf andere. Wir sind ambitioniert, aber mit unserer eigenen Definition von Erfolg: Wir wollen so viel Gutes wie möglich tun.

2. Impact

Wir wissen, dass wir Prioritäten setzen und uns auf weitreichende, zu wenig beachtete und lösbare Weltprobleme konzentrieren müssen. Aber: Nicht alles, was zählt, kann auch gezählt werden.

3. Radikales Mitgefühl

Wir sorgen uns um die künftige Generation von Menschen und Tieren und versuchen, gute Vorfahren zu sein.

4. Offenheit

Wir kultivieren eine neugierige und forschenden Einstellung zum Leben und schämen uns nicht, unsere Meinung zu ändern. Wir helfen uns sogar gegenseitig, Fehler einzugestehen. Wir haben keine Angst, uns von der Masse abzuheben, auch wenn unsere Prioritäten und Lösungen dem Rest der Gesellschaft befremdlich erscheinen.

5. Mitmenschlichkeit

Wir glauben an das Gute im Menschen. Für uns hat Ambition nichts mit Neid und Ressentiment zu tun. Wir versuchen das Beste aus jeder einzelnen Person herauszuholen, und sind uns bewusst, dass wir nur im Team etwas bewirken können.

6. Lebenslust

Wir wollen ein reiches und vielfältiges Leben führen. Nicht Schuldgefühle sind unser Antrieb, sondern Enthusiasmus. Wir sind dankbar, dass wir die Welt verbessern und etwas schaffen können, das von Bedeutung ist. Gleichzeitig glauben wir, dass es im Leben noch viel mehr gibt als Arbeit und Ambition. Wir haben auch unsere Liebsten, Hobbys und andere Interessen.

7. Durchsetzungsvermögen

Wir sind entschlossen, nicht aufzugeben. Von den 68 Frauen, die sich 1848 zum ersten Kongress für Frauenrechte versammelten, lebte nur eine lange genug, um das Frauenwahlrecht noch zu erleben.

„Na ja, sie sind wie wir, nur anders. Sie müssen einmal am Tag die Augen schließen. Mindestens einmal am Tag legen sie sich hin. Sie legen sich in ein Bett und nehmen dies hin, ohne zu murren. Sie mögen es, im Arm gehalten zu werden von ihrer Mutter. Sie sind warm und weich. Sie treffen die falschen Entscheidungen. Immer wieder treffen sie die falschen Entscheidungen. Immer wenn es ganz einfach wäre, die richtige Entscheidung zu treffen, treffen sie die falsche Entscheidung. Sie sind ganz lieb zueinander, ganz zart, sie flüstern sich Sachen ins Ohr, sie sind - ja, ich weiß auch nicht. Ich glaube, sie sind schrecklich. Je länger ich darüber nachdenke, merke ich, dass ich überhaupt nichts über sie weiß. Sie sind schlechtgelaunt am Morgen. Sie schreiben nachts betrunken E-Mails. Sie schreiben: Wie geht's dir eigentlich? Warum rufst du nie an? Einmal im Jahr haben sie Geburtstag und einmal im Jahr gehen sie zum Zahnarzt.“

Douglasie (über Menschen)

Anfertigung der Dekorationen & Kostüme in den Werkstätten des

Staatstheaters Darmstadt TECHNISCHE DIREKTION Nico Göckel LEITUNG BÜHNENBETRIEB & KOORDINATION WERKSTÄTTEN Uwe Czettel BÜHNEN-INSPEKTION Andeas Engelhardt ASSISTENZ DER TECHNISCHEN DIREKTION & KOORDINATION AUSSENSPIELSTÄTTEN Yawo Gomado PRODUKTIONSLEITUNG WERKSTÄTTEN Lisa Bader PRODUKTIONSASSISTENZ Anna Kirschstein, Elena Fünfer KONSTRUKTION Rumie Seidler, Marija Njegovanović LEITUNG BELEUCHTUNGS- & VIDEOABTEILUNG Heiko Steuernagel LEITUNG TON-ABTEILUNG Sebastian Franke LEITUNG KOSTÜMABTEILUNG Gabriele Vargas Vallejo LEITUNG MASKENABTEILUNG Manuela Kutscher, Kirsten Roser, Jennifer Stang LEITUNG REQUISITENABTEILUNG Ruth Spemann LEITUNG MALSAAL Ramona Greifenstein THEATERPLASTIK Gerlinde Hilmer, Jenny Junkes LEITUNG SCHREINEREI Daniel Kositz LEITUNG SCHLOSSEREI Jürgen Neumann LEITUNG POLSTER- & TAPEZIERWERKSTATT Andreas Schneider GEWANDMEISTEREI Lucia Scharf, Roma Zöllner (Damen); Brigitte Helmes (Herren) SCHUHMACHEREI Thea Glaser, Tanja Heilmann, Anna Meirer

Textnachweise S. 4: „Ich mache das nicht nur, um die Welt zu retten.“, S. 11 „Interview über Bäume (und gute Laune)“ Originalbeiträge von Laura Kohlmaier | S. 13: „Moralische Ambition. Wie man aufhört sein Talent zu vergeuden und etwas schafft, das wirklich zählt“ von Rutger Bregman, Rowohlt 2024. Alle Zitate stammen aus „Interviews mit Bäumen“ von Michel Decar, Rowohlt Theater Verlag, Hamburg. Alle Texte für dieses Programmheft wurden redaktionell bearbeitet und gekürzt. Sollte es uns nicht gelingen sein, die Inhaber*innen aller Urheberrechte auffindig zu machen, bitten wir die Urheber*innen, sich bei uns zu melden.

Fotos, Trailer & mehr zur Produktion:



Freunde des
Staatstheaters
Darmstadt e.V.

HESSEN



Hessisches Ministerium für
Wissenschaft und Forschung,
Kunst und Kultur

Wissenschaftsstadt
Darmstadt



Impressum HERAUSGEBER Staatstheater Darmstadt INTENDANT Karsten Wiegand
GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTORIN Andrea Jung SCHAUSPIELDIREKTOR
Alexander Kohlmann REDAKTION Laura Kohlmaier LEITUNG KOMMUNIKATION
Mariela Milkowa SCHLUSSREDAKTION Valentina Tepel CORPORATE DESIGN
sweetwater / holst GRAFIKDESIGN SPIELZEIT 2024/2025 q, Wiesbaden AUS-
FÜHRUNG Johanna Amberg FOTOS Nils Heck HERSTELLUNG Drach Print Media,
Darmstadt PROGRAMMHEFT NR.22 REDAKTIONSSCHLUSS 18.12.2024 /
Änderungen vorbehalten STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE

Mit Bus und Bahn ohne Zusatzkosten ins Staatstheater Darmstadt.







STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE

TELEFON 06151 28 11 600

BLEIBEN SIE MIT UNS IN VERBINDUNG:

